REGION BASEL

WWF Region Basel | Dornacherstrasse 192 | 4053 Basel | Telefon 061 272 08 03
info@wwf-bs info@wwf-bl | www.wwf-bl.ch www.wwf-bs.ch

Blick vom Isteiner Klotz nach Basel mit dem noch nicht kanalisierten Rhein. Bild von Peter Birmann, um 1819.

KUNSTMUSEUM BASEL, MARTIN P. BÜHLER

NATURAUSFLÜGE GRENZENLOS

Exkursionstipps ins Dreiland

In der Region Basel, am sogenannten Rheinknie, treffen die Landschaften der drei Gebirge Jura, Vogesen, Schwarzwald sowie das sundgauisch-schweizerische Lösshügelland aufeinander. Neben dem Landschaftscharakter zeichnet sich jedes dieser Gebiete durch eine typische Tier- und Pflanzenwelt aus.

Die heute existierende Fauna und Vegetation kann man nur verstehen, wenn man auch die Geschichte menschlicher Aktivitäten in Betracht zieht. Die Gewinnung von Bodenschätzen, die Nutzung der Böden für die Land- und Forstwirtschaft, aber auch der Verkehr haben schon seit Jahrhunderten die Landschaften geprägt.

Bis vor wenigen Jahren waren die Naturschutzgebiete unserer Nachbarn nur wenig bekannt. Zunehmend beginnen sich Naturfreunde auch für Exkursionsziele jenseits der Landesgrenzen zu interessieren.

Deshalb präsentiert die diesjährige Ausgabe mit Tipps zum Ausfliegen zu einem grossen Teil Lebensräume im Elsass und in Südbaden, die von bedrohten und seltenen Arten bewohnt werden und einen Besuch wert sind.

Die Ausflugstipps sind unterteilt in drei Gruppen: Oberrheinebene, Hügel und Berge sowie höhere Lagen in Jura, Schwarzwald und Vogesen.

WER DIE NATUR LIEBT, SCHÜTZT SIE

Liebe Freunde und Freundinnen des WWF

ZVG

Zum dritten Mal können wir Ihnen eine Ausgabe des WWF Magazins Region Basel mit Ausflügen zu Naturschönheiten in unserer Regio anbieten. In diesem Frühling liegt der Schwerpunkt auf Wanderungen und Spaziergängen in unsere grenznahe Nachbarschaft. In Deutschland und Frankreich hat sich viel Natur erhalten können. Diese möchten wir Ihnen näherbringen.

Zahlreiche weitere Ausflugstipps finden Sie auf unserer Website www.wwf-bs.ch und www.wwf-bl.ch. Hier können Sie meist auch die entsprechenden Wanderkarten ausdrucken. Die beiden früheren Ausflugshefte können Sie gegen einen Unkostenbeitrag bei uns beziehen.

Verschiedene Routen führen Sie in Naturschutzgebiete. Hier regiert die Natur und der Mensch ist Gast. Bitte beachten Sie die Verhaltensregeln.

Ich wünsche Ihnen einen schönen Frühling.

JACQUELINE HALDER
PRÄSIDENTIN WWF REGION BASEL

AUF DEN SPUREN DER FRÜHEREN AUEN

Bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts war der Oberrhein auf einer Breite von zehn Kilometern eine wilde, undurchdringliche Auenlandschaft. Zwischen den sich verzweigenden Rheinarmen breiteten sich vegetationsfreie Kiesflächen, Weidengebüsch, Auenwälder und langsam verlandende Altarme aus. Nach der Rheinkorrektion durch Tulla tiefte sich der Rhein ein und die Auen fielen weitgehend trocken. Die Flächen, die von der ehemaligen Schwemmebene übrig blieben, sind heute meist Naturschutzgebiete.

DANIEL KÜRY

KARGER LEBENSRAUM AUF KIES – TOTENGRIEN EFRINGEN-KIRCHEN

DANIEL KÜRY

Trockenrasen Totengrien in Efringen-Kirchen.

Die ehemalige Auenebene zwischen dem Altrhein und den am Rand der Ebene angelegten Siedlungen wird mehrheitlich landwirtschaftlich genutzt. Versteckt zwischen der Autobahn A5 und der Landesstrasse L 378 liegt das Gebiet «Totengrien» am Fuss einer mit lockerem Gebüsch bestandenen Böschung. Auf heissen, trockenen Böden des früheren Auengebiets gedeihen bei extensiver Nutzung schüttere Halbtrocken- und Trockenrasen, auf denen im Frühling zahlreiche Orchideenarten blühen. Der Name Totengrien dürfte entgegen den immer wieder zitierten Angaben weder von einem Friedhof noch von grünem Wald abgeleitet sein, sondern eine nicht bewachsene Kiesinsel bezeichnen (Grien: Ausdruck für Kies).

Typische Pflanzenarten des Trockenrasens sind Steppen-Wolfsmilch, Spargelschote, Karthäuser-Nelke oder die Schwärzliche Orchis. Wo es sehr schütter wird, finden sich die hervorragend getarnte Blauflügelige Ödlandschrecke und die sehr ähnliche Sandschrecke. Für Tagfalter ist das Gebiet im Frühling und Sommer eine attraktive Nektarweide.

Die zunehmende Beschattung durch die Bäume und Sträucher sowie der Eintrag von Nährstoffen bedrohen die trockenen Magerrasen, weshalb auf der 2,8 Hektaren grossen Fläche regelmässig gemäht wird und die Gehölze zurückgeschnitten werden.

Anreise: Mit dem Zug bis nach Istein. Das Naturschutzgebiet befindet sich südlich des Isteiner Klotzes.
Dauer: 2–3 Stunden
Optimale Zeit: Ende April bis Ende Juni

WILDNIS AUS MENSCHENHAND – KIESGRUBE WYHLEN

DANIEL KÜRY

Weiher und Wasservegetation in der Kiesgrube Wyhlen.

Die ehemalige Kiesgrube südlich von Wyhlen wurde nach dem Abbau nicht wieder aufgefüllt. Die tiefsten Bereiche der Grube stehen mit dem Grundwasser in Kontakt. Ihr Wasserstand schwankt deshalb in Abhängigkeit vom Wasserstand von Rhein und Grundwasser. Röhricht und Sumpfflächen im östlichen Teil des Naturschutzgebiets sind als Lebensräume bedrohter Vogelarten für Besucher nicht zugänglich. Durch das Teilgebiet mit stehenden Gewässern führt jedoch ein Fusspfad, der bei niedrigem Wasserstand gut begehbar ist.

Libellen, Wasserkäfer und die verschiedenen Arten der Wasserwanzen wie Wasserläufer, Rückenschwimmer, Wasserskorpion oder Ruderwanze besiedeln neben den Amphibien die vegetationsarmen Bereiche der Gewässer. Selbst die in der Region Basel äusserst selten gewordene Gebänderte Heidelibelle kann bei diesen Gewässern noch beobachtet werden.

Es bestehen Pläne, die frühere Kiesgrube zu durchfluten, wenn der Rhein Hochwasser führt, und so einen künstlichen Rheinseitenarm zu schaffen.

Anreise: Mit dem Bus Nr. 38 oder dem Zug vom Badischen Bahnhof bis nach Wyhlen, dann auf der Kraftwerkstrasse bis zum Rheinufer. Die ehemalige Kiesgrube liegt zirka 1 Kilometer vom Kraftwerk entfernt. Zu Fuss vom Grenzübergang Grenzach auf dem Rheinuferweg Richtung Wyhlen.
Dauer: ½ Tag
Optimale Zeit: Mai bis Oktober
Variante: mit Bus Nr. 70 oder S-Bahn auf Schweizer Seite bis Augst oder Kaiseraugst und über das Kraftwerk nach Wyhlen.

ALTWASSER UND TÜMPEL – STEHENDE GEWÄSSER DER PETITE CAMARGUE ALSACIENNE

DANIEL KÜRY

Petite Camargue Alsacienne: Gebäude der um 1890 gegründeten Fischzuchtanstalt.

Mit der Korrektion des Rheins im 19. Jahrhundert durch Johann Gottfried Tulla wurde der Rhein in ein enges Bett von kaum 200 Metern Breite gezwängt. Die dadurch abgetrennten Altwasser in der Gemeinde Saint-Louis wurden ab den 1860er-Jahren zur Aufzucht von Lachsen genutzt. Heute bilden die historischen Gebäude der Fischzucht das Zentrum des Naturschutzreservats Petite Camargue Alsacienne.

Das Gebiet ist für die Besucher gut erschlossen. Verschiedene gut ausgeschilderte *circuits* (Rundgänge) führen durch die Lebensräume des Naturschutzgebiets. Östlich der Gebäude führt ein Weg auf Stelzen mitten durch eine Gruppe von Kleingewässern. Hier können die verschiedenen Kleintiere oder Amphibienarten aus unmittelbarer Nähe betrachtet werden. Als spezialisierte Arten für Kleingewässer warmer Gebiete kommen beispielsweise die Kleine Pechlibelle oder die Feuerlibelle vor. Im Sommer lässt sich die Balz der laut quakenden Wasserfrösche miterleben.

Typisch für die Fauna der Flussauen ist die Kreuzkröte, deren Larven sich innert weniger Wochen in austrocknenden Tümpeln entwickeln. Geeignete Lebensräume findet die Kreuzkröte heute nur noch in Kiesgruben.

In einem Quellaufstoss am Fuss des westlichen Abhangs wurde kürzlich die neue Kleinschneckenart *Belgrandia gfrast* beschrieben.

Anreise: Mit dem Velo von Basel nach Huningue. Dann dem Canal de Huningue entlang bis zur Schleuse (écluse) nördlich von Village-Neuf. Von dort nach Westen Richtung Fischzuchtanstalt / Petite Camargue Alsacienne. Mit dem Auto auf der Strasse nach Saint-Louis Neuweg bis zur Abzweigung Petite Camarque Alsacienne. Mit dem Distribus ab Schifflände bis Haltestelle Saint-Louis Neuweg / Petite Camargue Alsacienne. Mit der Bahn von Basel SNCF nach Saint-Louis-La Chaussée.
Dauer: ½–1 Tag
Optimale Zeit: April bis Juni für Vögel, Amphibien, Orchideen; Mai bis September für Libellen; Winter für rastende Zugvögel

SONNENANBETER AUF KIES UND SAND – MAGERRASEN AM KIRCHENER KOPF, ROSENAU

DANIEL KÜRY

Helmorchis in einem Trockenrasen am Kirchener Kopf.

Ausgedehnte Trockenstandorte im Reservat «Petite Camargue Alsacienne» liegen nahe des Rheins, beim «Kirchener Kopf». Der mehrheitlich aus Kies und Sand bestehende Boden kann nur wenig Wasser und Nährstoffe speichern. Es entstehen Halbtrocken- und Trockenrasen, die reich an Orchideen sind. Darauf können Tiere beobachtet werden, die in der Schweiz nur im Tessin, im Wallis oder im Genferseegebiet zu finden sind.

Durch den lückenreichen Rasen führen kleine Pfade, von denen aus sich wärmeliebende Heuschreckenarten, die Gottesanbeterin oder die Weisse Vielfrassschnecke beobachten lassen. Diese zieht sich tagsüber wie andere Schnecken des Mittelmeeres an Pflanzenstängeln in die kühleren Bereiche etwa 20 Zentimeter über der Bodenoberfläche zurück. Auch Schmetterlinge wie Blutströpfchen oder Kronwicken-Dickkopffalter besiedeln die karge Vegetation.

In den angrenzenden Gebüschen, bestehend aus wärmeliebenden Sträuchern, ertönt im Sommer der flötende Gesang der Nachtigall. Allein deren unnachahmliches Konzert ist an einem schönen Sommerabend einen Ausflug in diesen Teil der Petite Camargue Alsacienne wert.

Anreise: Mit dem Velo nach Huningue. Dann dem Canal de Huningue entlang zur Schleuse (écluse) nördlich von Village-Neuf, weiter nach Osten Richtung Transformatorenstation beim Kirchener Kopf. Mit dem Auto nach Kembs parallel zum Rhein und Grand Canal d'Alsace (Rheinkanal) bis zur Transformatorenstation. Mit dem Distribus ab Schifflände bis Haltestelle Saint-Louis Neuweg / Petite Camargue Alsacienne. Mit der Bahn von Basel SNCF nach Saint-Louis-La Chaussée.
Dauer: 1/2 Tag
Optimale Zeit: Mai bis Juni für Orchideen und Tagfalter; August bis September für Heuschrecken

WILDFLUSSSTRECKE IM ALTRHEIN: ISTEINER SCHWELLEN

Vom früher verzweigten Rhein sind heute der Grand Canal d'Alsace und der kanalisierte Altrhein übrig geblieben. Nachdem bisher in den Altrhein nur 20 Kubikmeter Wasser pro Sekunde eingeleitet wurden, erhält er jetzt eine jahreszeitlich angepasste Wasserversorgung mit mindestens 45 Kubikmetern pro Sekunde.

Bis vor rund 50 Jahren haben im Altrhein noch Lachse abgelaicht. An den Ufern gedeiht ein Silberweidenwald, und im Winter ist dort regelmässig der Eisvogel zu sehen. Eigentliche Auenwälder, die periodisch überschwemmt werden, sind aber nur weit nördlich von Basel zu finden.

Am Rheinufer zwischen den Steinen lebt versteckt die Schlingnatter, und am Wasserrand flattern langsam die Gebänderte Prachtlibelle und die Blauflügel-Prachtlibelle vorbei. Unter den Grosslibellen haben die bedrohte Gemeine Keiljungfer und die Kleine Zangenlibelle am Oberrhein einen Verbreitungsschwerpunkt. Selten sind die Grüne Keiljungfer

DANIEL KÜRY

Isteiner Schwellen aus anstehendem Malmkalk.

und die Gelbe Keiljungfer, von der auch Vorkommen in Basel bekannt sind.

Der Winter ist die Zeit, in der der Rhein die meisten Vögel beherbergt. Aus dem Norden kommende Entenvögel überwintern dort, so vor allem Reiherenten und Tafelenten, aber auch Pfeifenten und Gänsesäger.

Mit dem integrierten Rheinprogramm des Landes Baden-Württemberg wurde ein weiteres Jahrhundertprojekt gestartet. Der Altrhein wird zum Rückhalt von Hochwassern verbreitert und gleichzeitig ökologisch aufgewertet.

Anreise: Mit dem Zug bis Efringen-Kirchen und auf dem Holzweg zum Altrhein oder mit dem Velo von Basel zum Stau Märkt. Von dort auf dem Spazierweg dem Altrhein entlang.
Dauer: ½ Tag
Optimale Zeit: ganzes Jahr

AUENPARADIES TAUBERGIESSEN IN RHEINHAUSEN, RUST, KAPPEL

DANIEL KÜRY

Rheinaltarme im Reservat Taubergiessen.

Wer ins Naturschutzgebiet «Taubergiessen» eintritt, fühlt sich in eine Zeit vor über 150 Jahren zurückversetzt. Hier lässt sich noch erahnen, wie die Rheinebene vor der grossen Korrektion durch Tulla ausgesehen hat. Die Landschaft besteht aus einem Nebeneinander von zahlreichen Wasser führenden Gerinnen, überfluteten Auenwäldern und trockenen, nährstoffarmen Wiesen. Den Namen «Giessen» allerdings hat das Gebiet von den Grundwasseraufstössen am Fuss der Niederterrasse erhalten. Hier tritt kristallklares Wasser zutage.

In den Magerwiesen fliegen Schmetterlinge, wie zum Beispiel Bläulinge, Wald-Wiesenvögelchen oder Schachbrettfalter von Blüte zu Blüte. Besonders anmutig ist der Gesang der Feldgrillen im frühen Sommer. In der Nähe der Gewässer oder über ihnen schweben die Libellen oder sie gleiten im Tiefflug nach Beute jagend über den Wegen.

Im Winterhalbjahr überwintern viele Wasservögel des Nordens oder sie suchen die Gewässer während des Durchzugs auf. Dazu gehören Kormoran, Seidenreiher, Saatgans, Pfeifente, Tüpfelsumpfhuhn, Bruchwasserläufer, Sturmmöwe und Wasserpieper.

Früher lebte ein grosser Teil der Bevölkerung von der Fischerei. Heute wird das Fischereirecht nur noch im Nebenamt genutzt; man fängt vor allem Weissfische. Einige Fischer führen Naturfreunde gegen ein Entgelt in Weidlingen durch das Naturschutzgebiet. Adressen können Sie auf den Gemeindeverwaltungen der Gemeinden Rheinhausen, Rust oder Kappel sowie über die angegebenen Websites in Erfahrung bringen.

Anreise: Mit dem Zug vom Badischen Bahnhof nach Ringsheim. Mit dem Bus bis Rust Rathaus. Mit dem Auto bis Rust, Rheinhausen oder Kappel.
Dauer: 1 Tag
Optimale Zeit: für Tiere der Magerrasen Mai und Juni; für Libellen und übrige Wasserinsekten Mai bis September; für Zugvögel und Wasservögel Winterhalbjahr

WIESEN UND WÄLDER DER HÜGEL UND BERGE

Am Rand der von den Hauptflüssen Rhein, Wiese, Birs und Ergolz gebildeten Ebenen erheben sich Berge, die auf etwa 800 Meter ansteigen. Die Naturräume in der kollinen und montanen Stufe sind charakterisiert durch ihre Kleinräumigkeit. In den flacheren Bereichen befinden sich Siedlungen und Äcker.

Nach Süden ausgerichtete Bergflanken sind sehr warm und trocken, was die Ausbildung von orchideenreichen Halbtrockenrasen und wärmeliebenden Waldtypen fördert. Auf den Nordflanken und in den tiefen Tälern herrschen kühlfeuchte Bedingungen vor, was zum Gedeihen von frischen Waldbeständen oder zur Ausbildung romantischer Täler mit üppiger Hochstaudenvegetation führt.

DANIEL KÜRY

BACHLAUF IM HOCHSTAUDENTAL – TÜFLETEN, DORNACH / DUGGINGEN

Auf der westlichen Seite wird das Gempenplateau an der Grenze zwischen Dornach und Duggingen vom Lolibach entwässert. Nach einer Fliessstrecke im Landwirtschaftgebiet ist der Bach unterhalb des Hofs Unteres Tiefental (Untere Tüfleten) von einem Ufergehölz umgeben. Die bewaldete Strecke des Bachlaufs in der Tüfleten ist ein Naturschutzreservat des Kantons Solothurn. Markant sind im oberen Bereich der Strecke die grossen Felsblöcke, die einst als Bergsturz von der Fluh des Dornachbergs abgebrochen sind. Weiter unten erlauben Waldlichtungen die relativ grossflächige Ausdehnung einer typischen Ufervegetation mit Hochstauden. Ab etwa Mai entfalten sich darin die auffälligen grossen Blätter der Pestwurz. Im Sommer treten in den Blättern regelmässig Frassspuren auf, die von bestimmten Blattkäferarten stammen.

Blattkäfer nehmen wie viele Pflanzenfresser eine sehr einseitige Nahrung auf. Deshalb haben die Blattkäfer Bakterien als Partner, die in gewisse Darmzellen «eingepackt» sind. Diese bereiten die Zellulose des Pflanzengewebes so auf, dass die Tiere sie verwerten können.

Auf der Ufervegetation lassen sich Schmetterlinge wie der Kaisermantel zum Sonnenbad nieder. Am Wegrand wächst mit der Pimpernuss eine seltene Strauchart, in deren aufgeblasenen Früchten sich nussartige Samen entwickeln. Diese gelten im Volksglauben als Glücksnüsschen und werden deshalb auch im Portemonnaie mitgetragen.

Vor der Einmündung ins Birstal wird der Lolibach zu einem Weiher aufgestaut, in dem sich Grasfrösche, Erdkröten und Bergmolche fortpflanzen.

Anreise: Mit dem Zug oder Tram nach Aesch. Vom Bahnhof über Angenstein Oberäsch nach Tüfleten.
Dauer: ½ Tag
Optimale Zeit: ganzes Jahr

DANIEL KÜRY

Der Lolibach in der Tüfleten.

Ihr Partner für Baubiologisches Malen

Marcus Haltiner, Maler und Tapeziergeschäft

Rheinfelderstr. 19
4127 Birsfelden
www.bio-maler.ch

Tel./Fax 061 312 90 23
Natel 079 284 60 43
E-Mail marcus.haltiner@balcab.ch

SELTSAMES KARSTGEWÄSSER – EICHENER SEE, SCHOPFHEIM

DANIEL KÜRY

Fläche des Eichener Sees – wie meist ohne Wasser.

Südöstlich des Flusses Wiese dehnt sich bis hinunter ins Hochrheintal der Dinkelberg aus. Bei Schopfheim erreicht der Gebirgsrücken eine Höhe von 400 bis 500 Metern und trägt in einem Wechsel Wälder und relativ extensiv genutzte Landwirtschaftsflächen.

In einer Geländemulde, einer grossen Doline, östlich von Eichen liegt das Naturdenkmal Eichener See. Wer den Ort besucht, wird jedoch in den seltensten Fällen Wasser sehen. Der Eichener See ist ein Gewässer von 250 Metern Länge, das nur nach anhaltenden Niederschlagsphasen oder nach der Schneeschmelze durch den Austritt von Karstgrundwasser gebildet wird. Nur selten erscheint der See vier- bis fünfmal pro Jahr wie dies 1799/1800 und 1801/1802 geschah. Meist tritt das Ereignis nur alle paar Jahre auf. Eine Phase mit Wasserführung kann zwischen einer Woche und sechs Monaten dauern.

Erstaunlicherweise gibt es Tiere, die sich an diese extremen Lebensbedingungen angepasst haben. Eine solche Besonderheit ist der Feenkrebs *Tanymastix stagnalis*, der erst 1911 entdeckt wurde. Die zu den Urzeitkrebsen gehörenden Tiere verbringen die trockene Phase in einem Überdauerungsstadium und benötigen für den ganzen Lebenszyklus vom Kindheitsstadium bis zum erwachsenen Krebs nur wenige Tage. Ein überlebendes Weibchen kann bis zu 17'000 Eier ablegen. Diese sind die Basis für die neue Generation, die dann in einigen Jahren durch das Karstwasser wieder zum Leben erweckt wird.

Anreise:	Von Basel nach Schopfheim. Mit dem Bus in Richtung Wehr/Bad Säckingen bis zur Haltestelle Schopfheim-Eichen. Danach der Beschilderung folgen.
Dauer:	1 Tag
Optimale Zeit:	März bis Oktober, mit Glück bei Wasserführung

70 AUSFLÜGE UND WANDERUNGEN IN DIE REGION: WWW.WWF-BS.CH, WWW.WWF-BL.CH

Wir schätzen Liegenschaften

- Bewirtschaftung von Liegenschaften
- Schätzungen und Expertisen
- Kauf- und Verkaufsberatung
- Buchhaltung

Hecht & Meili Treuhand AG
Delsbergerallee 74, CH-4002 Basel
Tel. +41 61 338 88 50
Fax +41 61 338 88 59
hmt@hmt-basel.ch
www.hmt-basel.ch

Hecht & Meili Treuhand AG

alltech Installationen AG
Sanitär Heizung
Lüftung Service

Kleinhüningerstr. 171 4057 Basel Tel. 061 639 73 73
Holeeweg 12 4123 Allschwil Tel. 061 481 92 90
www.alltech.ch alltech@alltech.ch

WÄRME- UND TROCKENINSELN IM ELSASS – BOLLENBERG IN ROUFFACH

DANIEL KÜRY

Ausgedehnte Trockenrasen des Bollenbergs in Rouffach.

Zwischen dem Granitmassiv der Vogesen und der Ebene des Rheintals liegen Vorberge, die aus Kalkgestein aufgebaut sind. Solche Vorberge erreichen 400–500 Meter über Meer; ihre Flanken steigen oft von der Rheinebene her sanft an.

Aufgrund des regenarmen und warmen Klimas und der wasserdurchlässigen Böden entstehen Trockenrasen, wie sie sonst vor allem im Mittelmeergebiet anzutreffen sind. Sie sind durchsetzt mit Schwarzdorn- und Berberitzengebüschen. Am Rand liegen Rebberge mit Lesesteinhaufen, in denen die ungiftige Schlingnatter und die Smaragdeidechse vorkommen.

Die äusserst vielfältige und reich strukturierte Landschaft bietet seltenen Brutvögeln Nistmöglichkeiten in der Nähe einer reichen Nahrungspalette. So kommen Wiedehopf, Wendehals, Rotkopfwürger, Raubwürger und Neuntöter sowie die bodenbrütenden Heide- und Feldlerchen vor.

In den offenen Rasenbeständen können vor allem Insekten beobachtet werden. An einem sonnigen Tag fallen in erster Linie die Schmetterlinge auf: Der Grosse Waldportier oder der Schwarzfleckige Ameisen-Bläuling, dessen halbreife Raupen sich in Ameisennester transportieren und dort von den Arbeiterinnen verköstigen lassen.

Trotz der Trockenheit kommen auch Schnecken vor: Die Weisse Vielfrassschnecke und die Gemeine Heideschnecke klettern an der Vegetation rund 20 bis 30 Zentimeter in die Höhe, wo es etwas kühler ist als auf dem Boden, und ziehen sich in ihr Gehäuse zurück. Die Schöne Landdeckelschnecke verschliesst ihr Gehäuse als Schutz vor dem Austrocknen mit einem Deckel.

In diesem Gebiet werden auch die besten Weine des Elsass produziert, weshalb die Winzer immer wieder versuchen, die Trockenrasen in Rebberge umzuwandeln. Ein Verein setzt sich aktiv für den Schutz dieser Trockenrasen ein.

Anreise: Mit dem Zug ab Basel SNCF bis Rouffach. Mit dem Auto entlang der D 83 bis Ausfahrt Westhalten, Soultzmatt. Bei Ausfahrt Wegweiser Bollenberg folgen.
Dauer: 1 Tag
Optimale Zeit: April bis Oktober

KÜHL-ROMANTISCHES TOBEL – RUSTELGRABEN ODER WILENGRABEN, GRENZACH-WYHLEN

DANIEL KÜRY

Buchswald beim Grenzacherhorn.

Am höchsten Punkt des Kantons Basel-Stadt bei St. Chrischona entspringen die Quellen, deren Wasser im Lauf von Jahrhunderten den Rustelgraben oder Wilengraben, wie er auf der Schweizer Seite heisst, geformt haben. Das Tal ist im oberen Bereich so steil, dass stellenweise Wasserfälle entstehen. Am gesamten Lauf des Ruschbachs treten immer wieder Quellen auf.

Der Weg folgt dem Bach vom Schweizer Gebiet bis nach Grenzach mal auf der linken, mal auf der rechten Seite des Gewässers. Abschnittweise lockert sich der hohe Buchenwald etwas auf.

Im sehr feuchten Boden an den Flanken des Grabens bildet der immergrüne Winterschachtelhalm einen dichten Bestand im Unterwuchs und gibt dem Tal ein eigenartiges Gepräge. Zur Lebensgemeinschaft der Bäche, zu der auch die Feuersalamander-Larven gehören, kommen deshalb noch typische Quellenbewohner hinzu. Neben vielen Köcherfliegenarten wird dazu auch die Gestreifte Quelljungfer gezählt, eine Grosslibelle, deren Larven vier bis fünf Jahre eingegraben im feinen Geschiebe der Quellen leben. Auch die nahe verwandte Zweigestreifte Quelljungfer kommt am Ruschbach vor. Doch sie bevorzugt Stellen, an denen der Wald etwas aufgelockert ist. Am Ausgang des Tälchens treten im Unterwuchs des Walds auch Buchssträucher hinzu, die gegen das Grenzacherhorn hin noch viel dichter werden.

Anreise: Mit dem Bus nach Wyhlen oder nach St. Chrischona.
Dauer: ½ Tag
Optimale Zeit: März bis Oktober

REICHER LEBENSRAUM WALD – RÜTIHARD, MUTTENZ

DANIEL KÜRY

Beliebtes Ausflugsziel Rothallenweiher in der Rütihard.

Der Schweizer Wald ist dank des Waldgesetzes bereits seit über hundert Jahren in seiner Flächenausdehnung geschützt. Als wichtigste Waldtypen gedeihen in der Rütihard Eichen-Hagebuchenwälder, Hainsimsen-Buchenwälder und Waldmeister-Buchenwälder. In gewissen Bereichen kommen dank des kalkarmen Lössuntergrunds sogar einzelne Edelkastanien vor.

Vogelarten nisten im Wald bevorzugt in Baumhöhlen, die durch Spechte oder Pilzbefall in alten Stämmen entstehen. Da alte Bäume jedoch selten sind, werden die Brutvögel im Wald seit vielen Jahrzehnten durch Nistkästen und seit Kurzem auch durch das Stehenlassen von Altholzinseln gefördert. Im Frühling können anhand des Gesangs über 40 Vogelarten nachgewiesen werden.

Der Mittelspecht ist gesamtschweizerisch betrachtet die bedeutendste Brutvogelart in der Rütihard. Auf Nahrungssuche stochern die Vögel in der groben Borke alter Eichen nach verborgenen Kleintieren wie Insekten oder Spinnentieren.

Unter den Blättern oder unter einem abgestorbenen Ast lassen sich zahlreiche Laub abbauende Kleinlebewesen entdecken. Dazu gehören Tausendfüssler, Hundertfüssler, Springschwänze, Ringelwürmer, Asseln, Laufkäfer, Schnecken, Zweiflügler und Spinnen. Laufkäfer und Spinnen stellen als Räuber den eigentlichen Laubabbauern nach.

Auch Totholz beherbergt eine vielfältige Tierwelt; im benachbarten Wald in Arlesheim wurden über 320 Käferarten gefunden. Wer hätte in den auf dem Waldboden liegenden Ästen und Stämmen eine solche Vielfalt vermutet?

Anreise:	Mit dem Tram Nr. 10 bis zur Haltestelle Hofmatt oder mit dem Velo bis Asprain.
Dauer:	2–3 Stunden (Rundweg ca. 2 Stunden)
Optimale Zeit:	ganzes Jahr
Variante:	Wanderweg bis nach Muttenz und von dort mit Tram Nr. 14 oder SBB zurück nach Basel.

70 AUSFLÜGE UND WANDERUNGEN IN DIE REGION: WWW.WWF-BS.CH, WWW.WWF-BL.CH

ATELIER 111 OEKOBAU
Schreinerei
Küchen
Innenausbau
Möbel
Atelier 111 Oekobau AG, Basel
T 061 331 50 70, atelier111.ch

Holzwärkstatt
Tom Meier Schreinerei
Massivholzarbeiten
Naturholzböden
Reparaturen
AURO Naturfarben
Dachausbau Umbau
Wärmedämmungen
mit Isofloc
Obergestadeck 8 4410 Liestal
beim Parkhaus Bücheli
061 921 92 52 079 205 93 44

HAGENTALERSTRASSE 45
CH-4055 BASEL
+41 (0)61 336 30 61
WWW.HIC-BASEL.CH
HIC
HECHT IMMO CONSULT AG
Geschätzte Liegenschaften.
Bewertung von Wohn-, Geschäfts- und Industrieliegenschaften
Vermittlungen
Kauf- und Verkaufsberatung

WILDBACH BIRS – GORGES DE COURT, COURT / MOUTIER

DONGA BS

Malerischer Weg durch die Georges de Court.

Die Birs ist der längste Fluss im Schweizer Jura und entspringt in Tavannes im Berner Jura. Über lange Strecken verläuft der Fluss parallel zu den Jurafalten. An insgesamt vier Stellen ist es der Birs im Laufe von Jahrtausenden jedoch gelungen, die Jurafalten zu durchbrechen. Diese Durchbrüche werden Klusen genannt. Die oberste Klus der Birs befindet sich zwischen Court und Moutier.

Im Vergleich zu den anderen sind die Gorges de Court sehr eng; ein Teil des Wegs verläuft auf einem Holzsteg entlang der Felsen. Die Birs hat hier noch den Charakter eines wilden Bergbaches, doch wird bereits hier Wasser zur Energienutzung gefasst.

Die Felsen sind auf ihren Spitzen von der Bergföhre bewachsen, und im Frühling blühen in den Spalten die gelben Blüten des Aurikels.

Von den Flechten auf den Felsen ernähren sich verschiedene Schneckenarten. Dazu gehört auch die seltene Gekerbte Jura-Haarschnecke, die in der Region um Moutier-Delémont endemisch ist. Das heisst, die Art kommt ausschliesslich in diesem kleinen Areal vor. Arten wie diese sind sehr empfindlich und das Aussterberisiko ist hoch. Die Art benötigt deshalb intensiven Schutz.

Anreise: Von Basel mit dem Zug nach Moutier oder Court von dort auf Wanderweg.
Dauer: 1 Tag
Optimale Zeit: März bis Oktober

TRADITIONELLES GARTEN- UND REBLAND: HITTENBERG, HÉSINGUE

Neben dem Friedhof von Hésingue beginnen die mit Löss und Lösslehm bedeckten Hügel. Typische Lösshohlwege führen auf die wenige Meter höher gelegene Ebene mit altem und kleinparzelliertem Kulturland. Obstgärten, teilweise verlassene Rebberge und kleine Gemüsegärten wechseln sich ab. Dazwischen stehen langgezogene Hecken, die der vielfältigen Vogelwelt eine reiche Beerennahrung bieten. Die Landschaft zeigt eine Verzahnung einer vielfältigen Natur- und Kulturlandschaft, wie sie sonst in der Umgebung von Basel nur noch selten zu sehen ist.

Lösshohlwege sind alte Strukturen unserer traditionellen Kulturlandschaft. Sie sind entstanden durch Erosion auf den Wegen, auf denen die Bevölkerung früher vom Dorf auf die Äcker ging.

Über die nordwestlich angrenzende neue Schnellstrasse kann man den Spaziergang über offenes Ackerland und einen Eichen-Hagebuchen-Wald mit einem idyllischen kleinen Bachlauf ausdehnen.

DANIEL KÜRY

Hittenberg: Hecken im Gartenland.

Mit etwas Glück meldet sich im Wald auch der Kuckuck mit seinem typischen Ruf.

Anreise: Mit dem Velo von Saint-Louis oder Hégenheim nach Hésingue. An der Kirche vorbei Richtung Friedhof, der jetzt von Neubauten umgeben ist.
Dauer: ½ Tag
Optimale Zeit: Frühling bis Spätsommer

REICH DER QUELLEN – RÖSERNBACH, LIESTAL

DANIEL KÜRY

Mittlerer Abschnitt des Rösernbaches.

Die am Gempenplateau entspringenden Bachläufe gehören zu den am nächsten bei Basel gelegenen naturnahen Fliessgewässern. Aufgrund ihrer Lage im Wald wurden sie nicht korrigiert oder eingedolt. Der Rösernbach entspringt in der Tugmatt am Rand des Gempenplateaus und mündet beim Kessel, dem grossen natürlichen Absturz in Liestal, in die Ergolz.

Es gibt unterschiedlich gut zugängliche Stellen, an denen sich die Kleintiere im Bach beobachten lassen. Am häufigsten sind die Bachflohkrebse, gefolgt von den Larven von Eintagsfliegen, Steinfliegen oder Köcherfliegen. Auch Egel, Würmer oder Zuckmückenlarven kommen vor. Im Mai und Juni schlüpfen viele der Wasserinsekten und gehen während ihres kurzen Landlebens an Land auf Partnersuche. Der Anblick der aus dem Wasser aufsteigenden geflügelten Insekten erinnerte die früheren Naturforscher an die Quellwesen der Sagenwelt, die Najaden, die scheinbar aus dem Nichts plötzlich in die Luft aufsteigen.

Am Rösernbach lässt sich dank einer Untersuchung des Niederländers Dirk Cornelis Geijskes aus den 1930er-Jahren die damalige Tierwelt mit der heutigen vergleichen. Die Zahl der Steinfliegenarten ist von 19 auf 5 gesunken, während bei den Eintagsfliegen 8 von 11 und bei den Köcherfliegen noch 17 von 24 ursprünglich vorhandenen Arten gefunden wurden.

Zu natürlichen Bachlandschaften gehören auch Quellen. Ein grosser Teil der Quellen wurde zur Trinkwasserversorgung gefasst. Die ungefassten Quellen sind der Lebensraum für verschiedene Tiere. Besonders bemerkenswert sind Arten wie die Höhlenassel, der Höhlenflohkrebs oder unter den Libellen die Gestreifte Quelljungfer. Von den Wirbeltieren halten sich Larven des Feuersalamanders oder erwachsene Grasfrösche regelmässig in den Quellen auf.

Anreise: Mit dem Zug von Basel nach Liestal und mit Bus Nr. 78 bis zur Munzach.
Dauer: ½ Tag oder bis nach Gempen 1 Tag
Optimale Zeit: ganzes Jahr

DANIEL KÜRY

Kalk-Sinterquelle am Rösernbach.

Jenzer
100% NATURA Qualität
natürlich gut in Arlesheim · Reinach · Muttenz · Partyservice
www.goldwurst.ch

SANFT GEWELLTES LEIMENTAL – LANDSKRON BEI FLÜH, LEYMEN

DANIEL KÜRY

Blick von der Landskron ins Leimental.

Westlich der kleinen Klus von Flüh erhebt sich steil der Landskronberg. Der Weg, welcher der Falllinie folgt, führt an erst vor Kurzem eingerichteten Rebbergen vorbei. Bevor er scharf rechts nach Norden in den Wald führt, lohnt sich ein Blick hinter die Hecke auf einen bereits auf französischem Boden befindlichen Magerrasen. Darauf blühen im Mai zahlreiche seltene Pflanzen wie Esparsette, Wiesensalbei und die Witwenblume mit ihren blassvioletten Blütenständen.

Die Felsrippe auf dem Grat des Berges ist von den hoch aufgewachsenen Buchen verdeckt. Es finden sich jedoch immer noch typische Felsenbewohner zwischen den Moosen.

Die kürzlich renovierte Schlossruine Landskron lockt auf die oberste Plattform, von wo ein prächtiger Ausblick ins Leimental und ins schweizerisch-sundgauische Lösshügelland möglich ist. Eindrücklich breitet sich im Norden der sanft ansteigende Lössrücken des Eggfelds zwischen Biel-Benken und Bättwil sowie Witterswil aus. Im Süden sind die hohen Falten des Juras mit dem höchsten Bergzug zwischen Blauen und Remel zu erkennen. Im Osten ist der Blick frei auf die Felsen des Hofstetter Köpflis mit seiner artenreichen Felskopfvegetation.

Die Ruine beherbergt eine Lebensgemeinschaft der Mauern mit Pflanzen wie dem Goldlack und Habichtskräutern, Arten, deren natürlicher Lebensraum die Felsen und Flühe sind.

Anreise: Von Basel mit Tram Nr. 10 bis Flüh oder Leymen.
Dauer: 1 Tag
Optimale Zeit: März bis Oktober

STANDHAFTER FELS IN DER AUE – ISTEINER KLOTZ, ISTEIN

DANIEL KÜRY

Landschaftsmarke: Isteiner Klotz.

Wenig westlich des ehemaligen Fischerdorfs Istein befindet sich ein Felsen, der weit in die Rheinebene hineinragt und als weisser «Klotz» bereits von den höheren Stellen um Basel sichtbar ist.

Am Fuss des Felsens sind die Wasserstände verschiedener Hochwasser des 18. und 19. Jahrhunderts eingraviert. Nur von unten und mit einem Feldstecher ist das Steppengras zu erkennen, das in den Trockenrasen auf den vordersten Bereichen des Felsens wächst.

Durch die Rebberge mit ihren eidechsenreichen Trockenmauern führt der Weg hinauf zu den Aussichtsplätzen, von denen man die ganze Rheinebene überblickt. Hat man innerlich das Bild von Peter Birmann mit dem Blick vom Isteiner Klotz nach Basel vor Augen, so wird hier bewusst, in welchem Ausmass die Rheinkorrektion durch Tulla die Landschaft verändert hat.

Auf dem Fels selbst entwickelten sich wärme- und trockenheitsliebende Lebensgemeinschaften mit beispielsweise Pimpernuss und Faserschirm sowie Sichelschrecke, Sägeschrecke und unter den Vögeln der Mauerläufer.

Anreise: Mit dem Auto oder Velo bis zum Parkplatz am nördlichen Dorfausgang Istein. Mit der Bahn bis Istein; oberhalb der Kirche vorbei durch die Rebberge auf den Klotz.
Dauer: ½ Tag
Optimale Zeit: März bis Oktober

ALPENWELT WEITAB VOM HOCHGEBIRGE

Jura, Schwarzwald und Vogesen erreichen in ihren Gipfelregionen Höhen weit über 1000 Meter. Hier ist das Klima rau und die Landschaft erinnert an die Voralpen oder Alpen. Die hohen Mittelgebirgszonen sind nur zerstreut besiedelt. Im Sommerhalbjahr werden die beliebten Routen von vielen Wanderern begangen. Typische Lebensräume sind Moore, Weideland und Wälder mit Tannen und Fichten. Entsprechend haben sich hier Lebensgemeinschaften angesiedelt, die sonst in den Voralpen und Alpen typisch sind.

DANIEL KÜRY

BERGWÄLDER UND FELSEN DES BLAUENKAMMS: METZERLEN–ETTINGEN / AESCH

Zwischen dem Challpass bei Metzerlen und dem Blauenpass bei Pfeffingen liegt der langgestreckte Blauenkamm. Zuoberst sind die Böden über dem harten Malmkalk flachgründig und tragen einen lichten Wald aus kleinwüchsigen Buchen und Flaumeichen. An manchen Stellen entwickelt sich in der Unterschicht ein üppiger Rasen aus Blaugras.

Etwas weiter unten haben sich am Nordhang ein Zahnwurz-Buchenwald und am Südhang ein Seggen-Buchenwald entwickelt. Vielerorts wurden zur Steigerung der Erträge auch Nadelhölzer eingepflanzt.

An sehr felsigen Bereichen tritt der Wald zurück und es entwickelt sich eine Feldkopfvegetation, die allerdings nicht so reichhaltig ist wie am nahen Hofstetter-Köpfli, am Fürstenstein in Ettingen, an der Eggfluh und bei der Ruine in Pfeffingen.

Hoch oben im Blätterdach pfeift im Frühling der Pirol und manchmal meldet sich auch der Kuckuck. Als Besonderheit unter den Säugetieren leben in den Wäldern des Blauens die Gämse und die Wildkatze.

Der Weg durch die Aescher Klus führt durch ausgedehnte Rebberge, in denen einzelne Randflächen noch als blumenreiche Magerrasen bewirtschaftet werden. In den Mauern des terrassierten Reblands können vor allem im Frühling die Mauereidechsen beim Sonnenbad beobachtet werden.

Anreise:	**Von Basel mit Tram Nr. 10 nach Flüh und von dort mit dem Bus bis nach Metzerlen, Challpass.**
Dauer:	**1 Tag**
Optimale Zeit:	**März bis Oktober**
Varianten:	**Vom Blauenkamm ist an mehreren Stellen ein Abstieg möglich: Blauen, Nenzlingen (Halbtrockenrasen), Ettingen, Aesch (Rebgebiet Klus)**

DANIEL KÜRY

Aufgelockerter Buchenwald am Blauenkamm.

VOGESENVEILCHEN UND GLETSCHERKARE – GRAND BALLON, HOHNECK

DANIEL KÜRY

Weideland und niederwüchsige Buchen am Grand Ballon.

In Höhenlagen oberhalb von rund 900 Metern dominieren in den waldfreien Gebieten der Vogesen die subalpinen Rasen. Ein Teil ist vermutlich natürlicherweise ohne Gehölz, die anderen Flächen entstanden durch Rodung zur Gewinnung von Weideland.

Typische und seltene Pflanzenarten sind das gelbe Vogesenveilchen oder eine besondere Form der Alpenanemone. Die Rasen gehen stellenweise auch in Zwergstrauchheiden (mit Heidelbeere und Heidekraut) über.

Entlang der Route des Crêtes kann man verschiedene Gebiete mit subalpinen Rasen erreichen. Am besten sind die Rasen im Gebiet des Grand Ballon oder des Hohnecks erschlossen. An beiden Orten wurde aufgrund der vielen Gäste eine Besucherlenkung installiert, um verstärkte Erosion und den dadurch verursachten Verlust an Rasenflächen zu verhindern.

Neben einer reichen Vogelwelt können das Reh und die Gämse relativ leicht beobachtet werden. Begleiter der Weiden sind Kot fressende Käferarten wie der Alpen-Dungkäfer oder Laufkäfer und der auffällige Sandlaufkäfer, der auf den Wanderwegen immer wieder aufgescheucht wegfliegt.

Mehrere Dutzend Schmetterlingsarten sind in der Kretenregion zu finden, darunter die auch im Hochgebirge mit zahlreichen Arten vorkommenden Mohrenfalter. Weiter sind auch spezialisierte Heuschreckenarten wie die Gewöhnliche Gebirgsschrecke, die Rotflügelige Schnarrschrecke und die Zwitscherschrecke zu finden.

Anreise: Mit dem Auto über Mulhouse, Cernay und Uffholtz auf die Route des Crêtes. Dort via Grand Ballon – Markstein – Col d'Hahnenbrunnen – Rainkopf – Ferschmuss – Hohneck. Mit öffentlichen Verkehrsmitteln: von Basel mit dem Zug nach Mulhouse; mit dem Regionalzug über Thann bis Willer-sur-Thur; von dort Aufstieg zum Grand Ballon (ca. 3 Stunden). Oder von Basel mit dem Zug nach Colmar. Ab Colmar Labaroche fährt am Sonntag ein Bus bis auf die Route des Crêtes (http://www.navettedescretes.com).

Dauer: 1 Tag

Optimale Zeit: Juni bis Oktober. Vom Juni bis September ist der Gebirgsgarten Jardin d'altitude du Haut Chitelet an der Route des Crêtes geöffnet.

Variante: Gleiche Rückreise oder via Col de la Schlucht nach Munster und Colmar.

Tipp: Botanische Besonderheiten können im Jardin d'altitude du Haut Chitelet in einer übersichtlichen Anordnung betrachtet werden.

DANIEL KÜRY

Weideland und Gletscherkar beim Hoheneck.

SCHLUCHTEXPEDITION CHÄLENGRABE – HOFSTETTEN

DANIEL KÜRY

Moos- und farnreiche Chälengrabenschlucht.

Wer den Weg zwischen Hofstetten und der Hofstetter Bergmatte auf abenteuerliche Weise zurücklegen möchte, wählt den Weg durch die Chälengrabenschlucht. Im Sommer bringt die von einem kleinen Bach durchflossene Schlucht angenehme Kühlung. Das ganzjährig kühlere Lokalklima führt zur Entwicklung der Schluchtwälder und ihrer speziellen Vegetation. Leicht erkennbar ist der immergrüne Hirschzungenfarn, der neben der Waldschmiele die feuchteren Böden bewächst. Für die Buche sind Klima und Böden zu feucht. Den Linden und Bergahornen, die hier die Baumschicht bilden, behagen diese Bedingungen viel besser.

Auffällig sind im Herbst und Winter die Mondviolen mit ihren silbern glänzenden Scheidwänden der Fruchtschoten, die nach dem Ausstreuen der Samen am Stängel zurückbleiben.

Die feuchten Ufer der Bachläufe und die Schluchten sind wichtige Räume für die Übersommerung der Amphibien. Vor allem der Grasfrosch und die Erdkröte verlassen nach dem frühen Ablaichen im Frühling bald das Gewässer. Im feuchten Mikroklima finden die feuchthäutigen Tiere Bedingungen, die ihnen zusagen.

Der in die Schlucht gebaute Weg mit Brettern und Treppen bringt die Besucher in unmittelbaren Kontakt mit den Moosen, die auf den Felsen gedeihen und sonst nur aus der Ferne erkennbar sind. Aus der Nähe sind die verschiedenen Bauformen, die wechselfeuchten Sporenpflanzen zu erkennen. Neben den Laubmoosen, bei denen sich um einen Stiel meist spitze Blättchen gruppieren, gibt es auch Lebermoose, die in ihrer Gestalt an ein flach an den Boden angeschmiegtes Blatt erinnern.

Anreise:	**Von Basel nach Ettingen oder Flüh (Tram Nr. 10) und mit dem Bus Nr. 68 nach Hofstetten.**
Dauer:	**½ Tag**
Optimale Zeit:	**März bis Oktober**

70 AUSFLÜGE UND WANDERUNGEN IN DIE REGION: WWW.WWF-BS.CH, WWW.WWF-BL.CH

REGIO
GRÜNGÜRTEL ESPACES VERTS
GREENBELT

REGIO GRÜNGÜRTEL

www.gruenguertel.ch ist eine benutzerfreundliche Website, die 50 aussergewöhnliche Naturorte in der trinationalen Regio Basel beschreibt.
Zu jedem Standort werden neben der Natur auch die Anreise, der Zeitbedarf und die Verpflegungsmöglichkeiten beschrieben.

www.gruenguertel.ch

WEIDELAND IN LUFTIGER HÖHE – BELCHEN, SCHÖNAU

DANIEL KÜRY

Ziegen- und Schafweide auf dem Belchen.

Im Schwarzwald wurde die Mehrzahl der gehölzfreien Flächen in den Gipfelregionen durch Rodungen vor rund tausend Jahren geschaffen. Sie dienten praktisch immer als Rinderweiden. Um den attraktiven Belchen umweltverträglich zu erschliessen, wurde die Belchenbahn gebaut. Wenig berggewohnte Besucher werden von der Bushaltestelle oder vom Autoparkplatz mit einer Gondelbahn zum Belchenhaus hochgebracht. Die Gipfelregion mit ihrem abwechslungsreichen Wegnetz bleibt so autofrei.

Oberhalb von 1200 Metern haben sich Borstgrasweiden ausgebildet. Die Vielfalt der Weidetypen im Belchengebiet ist für den Schwarzwald einmalig.

Die wichtigsten Brutvögel der höchstgelegenen Weiden sind mehrheitlich Bodenbrüter: Wiesenpieper, Wasserpieper, Feldlerche und Bluthänfling. Weiter unten liegende Weiden sind teilweise mit Gebüschen aus Buche, Wacholder, Schwarzdorn, Weissdorn und anderen Arten bestanden. Diese reich strukturierten Weidetypen bilden den Lebensraum für viele Brutvogelarten: Baumpieper, Goldammer, Neuntöter, Wacholderdrossel, Bluthänfling, Dorngrasmücke, Elster und unmittelbar neben feuchteren Situationen Braunkehlchen und Wiesenpieper.

In den Borstgrasrasen leben viele Insektenarten. Unter den Schmetterlingen der Gelbbindige Mohrenfalter, der Dukatenfalter oder das Braunauge sowie zahlreiche Nachtfalter. Von rund einem Dutzend Laufkäferarten ist etwa die Hälfte typisch für die Gipfelregion über rund 1300 Metern.

Viele dieser kälteliebenden Arten werden als Eiszeitrelikte betrachtet, die nach dem Rückgang der Gletscher auf die höchsten Lagen der Mittelgebirge zurückgedrängt wurden.

Anreise: Mit der Wiesentalbahn bis nach Zell, mit dem Bus über Schönau zur Belchenbahn.
Dauer: 1 Tag
Optimale Zeit: Juni bis Oktober

GELBLING UND SMARAGDLIBELLE – HOCHMOOR, HINTERZARTEN

Über Tausende von Jahren sind die hochgelegenen Seen der Mittelgebirge verlandet und es entstanden Hochmoore mit ihren typischen, aus Torfmoosen bestehenden Erhebungen, den Bülten.

Das Hinterzartener Moor besteht aus 82 Hektaren Hochmoor- und Flachmoorbereichen und wird von einem Bretterpfad durchquert. Typische Hochmoorarten sind der Hochmoor-Gelbling, der Moosbeeren-Perlmutterfalter und der Hochmoor-Bläuling sowie der Hochmoor-Glanzflachläufer. Randring-Perlmutterfalter oder Westlicher Scheckenfalter kommen ausschliesslich in den Flachmoorbereichen vor.

DANIEL KÜRY

Bretterpfad im Hochmoor Hinterzarten.

Die Arktische Smaragdlibelle, die Hochmoor-Mosaikjungfer, die Alpen-Mosaikjungfer und die Alpen-Smaragdlibelle leben als Larven zwei bis drei Jahre in den relativ kühlen und nährstoffarmen Schlenken. Die Larven profitieren zwar von den sich im Sommer stark erwärmenden Flachwasserzonen, doch ist wegen der Höhenlage die Periode der Eisfreiheit kürzer als in tiefer gelegenen Gewässern.

Früher wurde das Hinterzartener Moor auch zur Torfgewinnung genutzt. Die Wunden der früheren Eingriffe sind in der Zwischenzeit wieder verheilt und mittlerweile haben sich die ehemaligen Torfstiche zu wertvollen Lebensräumen entwickelt, die auch von der Kreuzotter regelmässig aufgesucht werden.

Anreise: Von Basel mit dem Zug über Freiburg im Breisgau nach Hinterzarten.
Dauer: 1 Tag
Optimale Zeit: Juni bis Oktober

Reihe Natur im Baselbiet, Exkursionsführer durch Naturschutzgebiete des Kantons Basel-Landschaft

VERLAG des Kantons Basel-Landschaft

Mit der Herausgabe des abschliessenden Registers (Heft 12) wird neu die Reihe auch als Gesamtpaket in einem Schuber angeboten.

Alle im Schuber enthaltenen Hefte:

Heft 1 «Rehhag»
Heft 2 «Tal bei Anwil»
Heft 3 «Wildenstein»
Heft 4 «Magerweiden des Laufentals»
Heft 5 «Reinacher Heide»
Heft 6 «Region Wasserfallen»
Heft 7 «Diegtertal zwischen Chilpen und Tenniker Flue»
Heft 8 «Ermitage und Umgebung, Arlesheim»
Heft 9 «Der Kanton im Überblick: Teil A Unterbaselbiet und Laufental»
Heft 10 «Der Kanton im Überblick: Teil B Oberbaselbiet»
Heft 11 «Basler Naturführer – Natur und Landschaften des Kantons Basel-Stadt»
Heft 12 Register für alle 11 Hefte

Die 12 Hefte kosten einzeln total CHF 180.–.
Der Schuber hat einen Ladenpreis CHF 89.–. Als Aktion für WWF-Mitglieder bietet der Verlag den Schuber für eine befristete Zeit bis Ende Mai zum Subskriptionspreis von CHF 57.85 an. (+Versand CHF 7.50).
Lieferbar ab zirka Ende März 2011.

Wichtig: Bitte unbedingt den Hinweis «WWF» vermerken, damit Sie vom günstigen Verkaufspreis profitieren können!
Bestellen können Sie im Web-Shop unter www.verlag.bl.ch.
Verlag des Kantons Basel-Landschaft, Rheinstrasse 32, 4410 Liestal
Tel: 061 552 60 20, Fax: 061 552 69 71, E-Mail: verlag@bl.ch, Internet: www.verlag.bl.ch.

reinhardt
www.reinhardt.ch

NEUERSCHEINUNGEN:

DIE TIERWELT DER REGION BASEL UND WANDERUNGEN ZUR TIERWELT DER REGION BASEL

Das zweibändigen Werk zur Tierwelt der Region Basel erzählt im ersten Teil die Lebensgeschichte von über 120 charakteristischen Arten und stellt ihre Lebensräume, Biologie und kulturelle Bedeutung vor.
Die 15 Exkursionen im zweiten Band führen zu den Lebensräumen der Tiere in den Flusstäler, im Sundgauer Hügelland sowie in den Gebirgen Vogesen, Schwarzwald und Jura.

Daniel Küry
Wanderungen zur Tierwelt der Region Basel
132 Seiten, farbig bebildert, kartoniert,
ISBN 978-3-7245-1678-1

Daniel Küry, Markus Ritter, Paul Imhof
Die Tierwelt der Region Basel
288 Seiten, farbig bebildert, Hardcover,
ISBN 978-3-7245-1677-4

70 AUSFLÜGE UND WANDERUNGEN IN DIE REGION: WWW.WWF-BS.CH, WWW.WWF-BL.CH

Impressum

Text: Jacqueline Halder, Daniel Küry (Ausflüge)

Redaktion: Jost Müller

Lektorat: Markus Bär

Fotos: dongga BS; Daniel Küry; Kunstmuseum Basel, Martin P. Bühler (Peter Biermann, Blick vom Isteinerklotz rheinaufwärts gegen Basel, um 1819, Inv. Nr. 71)

Gestaltung und Druck: Ropress, Zürich; 17'000 Exemplare

Redaktionsadresse: WWF Region Basel, Gundeldinger Feld, Dornacherstrasse 192, 4053 Basel, Tel./Fax 061 272 08 03
info@wwf-bs.ch
info@wwf-bl.ch
www.wwf-bl.ch
www.wwf-bs.ch

Publikationsorgan des WWF, Region Basel.
Nr. 1, März 2011. Erscheint 4-mal jährlich. Die nächste Ausgabe erscheint am 6. Juni 2011.

Anzeigen: ediFORM, Markus Bär, Beckenstrasse 15, 4056 Basel, Tel. 061 322 39 83, 079 415 84 14, E-Mail m.baer@ediform.ch
Inserateschluss für die Nummer 2/Juni 2011: 9. Mai 2011
Anzeigenpreise:
www.wwf-bs.ch/inseratetarife.pdf

FSC Mix
Produktgruppe aus vorbildlich bewirtschafteten Wäldern, kontrollierten Herkünften und Recyclingholz oder -fasern
www.fsc.org Zert.-Nr. SGS-COC-0474
© 1996 Forest Stewardship Council
50%